

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

83 (9.4.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1066773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1066773)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpussseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 83.

Freitag, den 9. April 1897.

23. Jahrgang.

Staatssekretär Stephan †.

h. Der Besten Einen haben die Schwingen des Todesengels heute Nacht um die mitternächte Stunde berührt und ihn erlöset von Qualen und Schmerzen: den Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. Heinrich von Stephan.

Wit ihm ist wiederum ein Zeuge der großen Zeit Deutschlands dahin gegangen, ein echt deutscher Mann, ein wackerer Kämpfer für Deutschlands Ruhm und Größe. Stephan gehört zu den markantesten Erscheinungen unserer Zeit, sein Name ist gleich dem der Palladine des großen Kaisers auf immer verknüpft mit dem neuen, mächtigen, einigen Deutschland.

Auch er war ein Held, freilich nicht im Donner der Gefechte, aber in den Werken des Friedens. Manche Brücke, die der blutige Krieg zerstört, hat er wieder aufgerichtet und seiner rastlosen Thätigkeit nicht zum Mindesten ist es zu danken, wenn sich um die vielen Staaten Deutschlands jetzt auch in postalischer Beziehung das einigende Band schließt. Die Reservatrechte der beiden süddeutschen Königreiche sind lediglich äußere Formen, in Wirklichkeit ist, von äußerlichen Kleinigkeiten abgesehen, die postalische Einigkeit vorhanden. Ja sie war schon früher da, als die politische. Denn bereits 1867 mußte Stephan, der damals als 34-jähriger Mann schon Postath in Berlin war, es dahin zu bringen, daß das noch aus den Zeiten Kaiser Maximilians stammende Turn- und Taxis'sche Post-Monopol beseitigt und durch die staatliche, im Wesentlichen noch heute geltende Postverwaltung ersetzt wurde. Wer heute allüberall im deutschen Vaterlande, in Tilsit und Straßburg, in Posen und Heidelberg, über den schmucken Posthäusern den Reichsadler mit dem Posthorn erblickt, vermag sich nur schwer zurückzuerkennen in die Zeit der seligen Turn- und Taxis'schen Postkutsche. Stephan's charakteristisches Merkmal hatte längst erkannt, daß mit diesem alten Schlandrian, der den Fürsten von Turn und Taxis Niesen-Einnahmen ermöglichte, ohne dem allgemeinen Verkehr wesentlichen Nutzen zu bringen, gebrochen werden müsse.

Der erste Schritt auf der Bahn der Reorganisation des Postwesens war, wie schon erwähnt, die Abschaffung des Turn- und Taxis'schen Postrechtes. Nachdem Letzteres auf Preußen übergegangen war, schuf Stephan die Postkarte, jenes bis in die weitesten Volksschichten eingedrungene Verkehrsmittel, ohne welches wir heute kaum noch existieren zu können vermeynen. Glänzende Proben seines hervorragenden Organisations-talentes legte Stephan dann im Feldzuge 1870/71 durch die geradezu muster-giltig zu nennende Einrichtung der Feldpost ab. Wieviel Hunderte von Kriegern haben in der Hitze des Gefechts noch schnell eine Postkarte auf dem Tornister gefaltet, um den Lieben in der Heimath ein Lebenszeichen — oft genug das Letzte — zu geben! Und wiederum um wie viel Pakete mit Liebesgaben sind den wackeren Streitern vor Paris und Orleans im harten Winter durch die schnelle Vermittlung der Feldpost zugegangen! Wie oft mag zu jener Zeit dem Schöpfer der Feldpost im Stillen gedankt, wie oft sein Name rühmend genannt worden sein!

Mit jener Zeit beginnt denn auch die Popularität Stephan's. Sie wuchs aber noch ganz bedeutend, als nach Beendigung des Krieges der Verkehr allmählig wieder in friedliche Bahnen einlenkte. Erst jetzt lernte man die ungeheuren Vorzüge der Postkarte, erst jetzt die Vortheile des billigen Einheitsportos für Briefe, ebenfalls ein Verdienst Stephan's, schätzen. Die Älteren unter uns werden sich noch sehr wohl der „alten guten Zeit“ vor 30 Jahren erinnern, in der man sich scheute, wegen des zu hohen Portos einen Brief auf weite Entfernungen zu schreiben. Denn nur im allernächsten Umkreis kostete der Brief „einen Silbergroschen“, dann aber stieg das Porto gewaltig, und wer von Sibirien nach dem Norden Deutschlands einen ausführlichen Brief schreiben wollte, mußte dafür bis zu 15 Silbergroschen, also eine Summe bezahlen, die im Verhältnis zum damaligen Werth des Geldes heute reichlich 2 Mk. betragen würde. Für einen einzigen Brief! Wir schütteln heute den Kopf und können nur von Neuem die Vorsehung preisen, die uns diesen Post-Bismarck gerade zur rechten Zeit geschickt hat.

Aber damit ist die lange Reihe der Verdienste des rastlosen und genialen Postchefs noch lange nicht erschöpft.

Wie er durch eine ungeheure Verbilligung des Briefportos den Briefverkehr ganz erheblich steigerte, so hob er durch eine Herabsetzung des Paketportos den Paketverkehr auf eine Stufe, die, da manche fremde Staaten bei ihrer Post den Paketverkehr überhaupt nicht kennen, bisher unerreicht dasteh. Auch dem Geld- und Druckfachenverkehr wurden erhebliche Erleichterungen — wir erinnern nur an den Nachnahme- und Wechselverkehr — zu Theil.

Aber bei den Verbesserungen im eigenen Vaterland machte die emsige Thätigkeit Stephan's nicht Halt. Seine unzähligen Reisen ins Ausland, bei denen ihm seine umfangreichen Sprachkenntnisse trefflich zu Statten kamen, hatten in ihm den Gedanken eines postalischen Bandes um die ganze Welt reifen lassen. Ein fühner, genialer Gedanke! Aber Stephan's Feuergeist setzte ihn durch und so erhielten wir die Weltpostkarte, die uns für den billigen Preis von 10 Pf. ermöglicht, schriftliche Mittheilungen bis an das Ende der Welt gelangen zu lassen. Der Weltpostkarte war der Weltpostverein vorausgegangen, ein kosmopolitisches Friedenswerk, das unerreicht dasteh und das allein genügen würde, Stephan's Namen für alle Zeiten mit Flamenschrift in die Bücher der Geschichte einzutragen.

Nachdem Stephan vor 20 Jahren das Telegraphenwesen unterstellt worden war, wurde er auch dessen Reformator. Auch hier folgte er den im Postwesen bewährten Grundsätzen und

setzte auch hier den Tarif ganz wesentlich herab, so daß man heute für 50 Pf. von einem zum anderen Ort innerhalb Deutschlands telegraphirt. Aus dem Fernschreiben ging im letzten Jahrzehnt das Fernsprechen hervor, eine Einrichtung, deren Ausgestaltung und Ausbreitung heute in Deutschland eine Stufe der Vollkommenheit erreicht hat, welche thatsächlich die Kaiserworte zur Wahrheit macht: Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs.

Mit der zunehmenden Vergrößerung des ihm unterstellten Verwaltungsgebietes wuchs natürlich auch die Stephan aufgebürdete Arbeitslast. Aber Arbeit ist ihm nie zur Last geworden, sondern zur Lust, zur Erholung und zum Trost in mancherlei trüblichen Stunden, die auch ihm nicht erspart blieben. Denn auch er mußte im Dienst wie in der Familie die bittere Wahrheit des Dichterwortes erfahren: „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil.“ Vielleicht haben ihn gerade deshalb seine Erfolge nicht stolz gemacht. So hoch ihn auch Fürstengunst und glänzende Auszeichnungen von anderer Seite — er wurde von der Universität Halle zum Ehren doktor ernannt — hoben, er blieb, ein echter Freimaurer, stets in erster Linie Mensch, liebenswürdig gegen Jedermann, gerecht und human gegen seine Untergebenen, streng, unerbittlich streng gegen sich selbst und pflichttreu bis zum letzten Athemzuge in seinem Beruf und in der Arbeit. Gleich seinem großen Kaiser hatte auch er keine Zeit milde zu sein und noch geizert auf dem Krankenbett, das wenige Stunden später zum Todtenbett sich wandelte, verlangte er rastlose Geißt nach Arbeit.

Trotz dieser riesigen Schaffenskraft und Arbeitslust war Stephan nichts weniger als ein Pedant. Er behielt bei Bewältigung seiner Arbeit immer noch so viel Zeit übrig, daß er Kunst und Wissenschaft sein Ohr lieb, litterarische Werke und humoristische Gelegenheitsgedichte verfasste, vor allem aber das edle Maidwerk, dem er mit ganzem Herzen anhing, pflegte konnte.

So ist er denn dahin gegangen den Weg, der uns noch bevorsteht, ein edler Mann, ein treuer Diener des Staates, ein wahrhafter Mensch, dem es genügt, ein Mensch zu sein. Sein Name wird genannt werden in Ehren, so lange es ein deutsches Reich und ein deutsches Volk giebt.

Ueber den Lebensgang des Entschlafenen mögen hier folgende Mittheilungen Platz finden: Heinrich Stephan wurde am 7. Januar 1831 als Sohn eines Handwerkers in Stolp geboren, trat nach dem Besuch des Gymnasiums 1848 in den Postdienst ein und machte sich schon früh durch seine reiche Begabung bemerkbar: Infolge dessen wurde er 1856 als geh. expedir. Sekretär ins Generalpostamt nach Berlin berufen und wurde 1865 Geh. Postath. Als solcher schloß er die Verträge, durch welche das Turn und Taxis'sche Postrecht auf Preußen überging, ab. Am 1. Mai 1870 wurde er Generalpostdirektor. 1876 wurde ihm, nachdem er bis dahin das gesamte Postwesen mühsam verwaltet und auch Einrichtungen zur Fürsorge seiner Beamten getroffen, unter Ernennung zum Generalpostmeister die Telegraphie unterstellt. 1872 war er bereits Mitglied des Herrenhauses geworden. Dann folgte die Ernennung zum Staatssekretär des Reichspostamtes mit dem Prädikat „Excellenz“. Gleichzeitig wurde er zum preussischen Staatsminister ernannt. Auch wurde ihm der Adel verliehen.

Deutsches Reich.
Berlin, 6. April. In der Unterredung, die der Kaiser mit Ranssen hatte, sprach der Kaiser: „Ich habe immer großen Antheil genommen an Ihren klühen Unternehmungen, und freue mich, Sie endlich persönlich kennen zu lernen.“ Ranssen sprach dann dem Kaiser seinen Dank aus für die Tags zuvor ihm zu Theil gewordene hohe Auszeichnung. Der Kaiser erwiderte, er habe Ranssen's Verdienste nur nach Gebühr belohnen wollen. Als die Tafel beendet und der Augenblick des Abschieds gekommen war, ließ der Kaiser seine Kinder kommen, sie vor Ranssen hinstellen und sagte dann zu ihnen: „Gebt diesem Manne die Hand und seht ihn Euch gut an, damit, wenn ihr älter geworden seid und mehr Verständnis haben werdet, sagen könnt, daß Ihr Ranssen gesehen habt.“ Der Reihe nach reichten sie Ranssen die Hand, worauf der Kaiser seine abwesenden ältesten Söhne entschuldigte.

Berlin, 6. April. Bei dem Minister des Innern fand heute Abend eine parlamentarische Soiree statt, zu welcher der Reichskanzler, mehrere Staatsminister und Staatssekretäre, zahlreiche Mitglieder des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages, Mitglieder verschiedener Ministerien und mehrere Vertreter der Presse erschienen waren. Die Soiree nahm einen glänzenden Verlauf; die Gesellschaft verblieb bis gegen Mitternacht in den Festräumen.

Berlin, 7. April. In Bundesrathskreisen nimmt man an, daß eine Entscheidung über die vom Reichstag neuerdings zum Jesuitengesetz eingenommene Stellung nicht allzubald werde herbeigeführt werden. Bevor die Sache an das Bundesrathsplenum gelangt, werden Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen unter einander stattfinden.

Berlin, 7. April. Zahlreiche Sammler für den Hamburger Hafenarbeiterausstand schienen sich gesammelt zu haben; die Berliner Gewerkschaftskommission macht die Namen derselben, die trotz brieflicher Aufforderung nicht abgerechnet haben, bekannt. Es ist die alte Erscheinung, daß sich bei Ausständen viele Genossen die Hände waschen.

Friedrichsruh, 6. April. Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht folgende Dankagung: „Meine Freunde im Deutschen Reich und im Auslande haben mich auch in diesem Jahre zu meinem Geburtstage so reich durch Begrüßungen beehrt, daß es mir zu meinem Bedauern nach Maßgabe meiner Arbeitskraft nicht möglich ist, für jeden Glückwunsch besonders zu danken. Ich bitte deshalb Alle, die meiner am 1. April d. J. freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank für den neuen Beweis Ihres Wohlwollens durch diese Veröffentlichung entgegenzunehmen.“ v. Bismarck.“

Kiel, 6. April. J. K. K. Prinz und Prinzessin Heinrich werden, wie verlautet, in diesem Jahre nicht vor Mitte des Sommers nach dem Gute Hemmelmark übersiedeln, da daselbst vorerst noch bauliche Veränderungen an der prinzipaligen Wohnung vorzunehmen sind.

Leipzig, 7. April. Der König von Sachsen hat, wie das „Leipz. Tgl.“ erfährt, das Protektorat über den vom 7. bis 12. Juni in Leipzig stattfindenden 5. Allgemeinen Deutschen Journalisten- und Schriftstellertag übernommen.

Deutscher Reichstag.
Berlin, 6. April. Der Reichstag setzte die zweite Berathung des Handelsgesetzbuches (Aktien-Gesellschaft) fort. Abg. Lenzmann beantragte, die §§ 339—343 in der Fassung der Regierungsvorlage wieder herzustellen, wonach die Paragraphen im dritten Buche, „Handelsgeschäfte“, Handel und Verpfechtungen, Vertragsstrafen, Bürgschaften, Schuldversprechen und Schuldanerkennnisse, bezüglich der nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche geltenden Einreden u. s. w. für Kaufleute nicht gelten sollen. Die Kommission hatte die Streichung dieser §§ beantragt.

Sanfatischer Bundesrathsbevollmächtigter Dr. Klügmann befürwortete die Aufrechterhaltung dieser Bestimmung. Bundesrathsbevollmächtigter Dr. Burchardt-Hamburg schloß sich den Ausführungen Lenzmann's an.

Im weiteren Verlaufe der Debatte schloß sich der Abgeordnete Frese-Bremen dem Antrag Lenzmann an und betont, der Kommissionsbeschluß bedeute eine Beschränkung der für den kaufmännischen Verkehr unbedingt nöthigen Vertragsfreiheit. Für den internationalen Verkehr würde dadurch die mühsam erworbene Stellung des deutschen Kaufmanns schwer geschädigt werden.

Nach weiterer Debatte werden die §§ 339, 340, 341 und 343 nach der Regierungsvorlage angenommen. Gestrichen wird dagegen der § 342 betreffend Kündigungsrecht bei Schulden mit mehr als 6 pCt. Verzinsung. Angenommen werden ferner die §§ bis 465 nach den Kommissionsbeschläffen.

Ausland.
Sanfibar, 7. April. Der Sultan erließ ein Dekret wodurch die Sklaverei abgeschafft werden soll. Für die rechtmäßig gehaltenen Sklaven wird eine Entschädigung gezahlt. Es verlautet, wenn Sanfibar die Ausgaben nicht bestreiten kann, werde die britische Regierung ausbessern. Infolgedessen und da die Harems nicht getroffen werden, werde kein Widerstand erwartet. Allgemein wird befürchtet, daß der größere Theil der Gewürznelkenernte künftig nicht eingebracht wird, was eine Herabminderung der Einkünfte Sanfibar's verursachen dürfte.

Der Aufstand auf Kreta.
Ranea, 7. April. Admiral Kanabato hat um Enthebung von seiner Stellung. Die Regierung erwiderte, wenn die Blokade gegen Griechenland erklärt sei, sei der Admiral ermächtigt, die Rückkehr nach Italien nachzusehen.

Athen, 6. April. Anlässlich des Unabhängigkeitstages ist die Stadt festlich geschmückt. Die königliche Familie begab sich in die Kathedrale, um dem Tebeum beizuwohnen; sie wurde auf der Fahrt dahin von der zahlreich versammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt. Truppen bildeten Spalier. Die Pferde eines Wagens, worin die Prinzessin saß, wurden derart unruhig, daß der Wagen umschlug; die Prinzessin setzte die Fahrt im Wagen des Königs fort. Die Herren des diplomatischen Korps wohnten dem Tebeum bei. Nach dem Tebeum begab sich die Menge unter Kundgebungen mit Fahnen und anderen Abzeichen nach der Universität, wo patriotische Ansprachen gehalten wurden. Während der Auffahrt der königlichen Familie wurden von der Menge und aus den Fenstern Zettel mit der Inschrift: „Es lebe der Krieg!“ in den Wagen geworfen. Bei der Kathedrale wurden wiederholt Rufe laut: „Es lebe Kreta!“ „Es lebe der Krieg!“ „Es lebe der König!“

Athen, 7. April. Auf dem Plage vor dem königlichen Schlosse waren Theilnehmer an der gefirgigen Kundgebung zurückgeblieben, die auf dem Erscheinen des Königs bestanden. Aus der Menge wurden einige Schüsse abgegeben. Außer einigem Gebränge ereignete sich kein Zwischenfall. Die Truppen machten den Platz frei. Die Stadt bietet einen ungewöhnlichen Anblick, indessen wird die Ordnung vollkommen aufrecht erhalten. Unter der Volksmenge, die in lebhaftem Gespräch und mit Lesen der Blätter beschäftigt, die Straßen und Plätze der Stadt füllt, bewegen sich Tausende von Frauen und Kindern.

Athen, 7. April. Gestern sind bei den Ansammlungen vor dem königlichen Schlosse neun Personen verwundet worden, darunter eine schwer; zwei Polizeibeamte wurden verletzt, davon einer erheblich. Nach Empfang der Note der Mächte traten die Minister zu einer Berathung zusammen, welche sehr lange dauerte.

Malta, 7. April. Das Transportschiff „Malakka“ ist mit Truppen für Kreta in See gegangen.

London, 7. April. Es verlautet hier, auf einen Vorschlag des Baron Williger von Dänemark ein, als Schiedsrichter in der Kretafrage aufzutreten, um Griechenland in den Stand zu setzen, eine friedliche Lösung des Konflikts herbeizuführen zu können ohne Einbuße an Würde.

London, 7. April. Der Correspondent der „Times“ in Rom erzählt, die Boten in Konstantinopel hätten einen äußerst umfassenden Entwurf für die Autonomie ausgearbeitet. Danach sollen die kretischen Volksvertreter das Recht erhalten, einen Gouverneur der Insel zu wählen. Die Wahl sollte hinterher durch den Sultan bestätigt werden.

Köln, 6. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die Boten erhielten den Auftrag, sich über die Ernennung eines zeitweiligen Militärgouverneurs für Kreta zu einigen, nachdem der österreichische Vorschlag, den italienischen Admiral dazu zu ernennen, von Frankreich abgelehnt worden sei.

Marine.

Wilhelmshaven, 8. April. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Korv.-Kpt. Vinnmann und Masch.-Zug. Morgenstern. — Der Uff.-Artzt 1. Kl. Dr. Schroeder wird sich am 10. d. M. auf S. M. S. „Carola“ einschiffen. — Der 1. Kommandant der Marineelegraphenschule scheidet am 9. d. M. Der zweite Kommandant wird am 2. Juli flach. — Poststation für S. M. S. „Albatros“ ist vom 9. bis 14. d. M. Glückstadt, vom 14. bis 20. April Wilhelmshaven.

Berlin, 6. April. Kreuzermangel und Kreuzernutzen: Zwei fektriegsgeschichtliche Epochen aus dem Jahre 1798 betitelt sich ein bemerkenswerther Aufsatz, den der Lieutenant zur See Hollweg in dem soeben erschienenen Aprilheft der Marine-Rundschau (Redaktion: Nachrichtenbureau des Oberkommandos der Marine. — Verlag: E. S. Mittler u. Sohn, Berlin) veröffentlicht. Der Verfasser versucht zunächst den Ausdruck „Kreuzer“, welcher für eine gewisse Schiffsgattung zu einem häufig gebrauchten Schlagwort geworden, das aber in vielen Kreisen nicht selten mißverstanden und einseitig aufgefaßt worden ist, zu klären. Der Artikel sagt: „Man verbindet fälschlich mit diesem Ausdruck den Begriff eines Schiffes, das ausschließlich oder doch hauptsächlich bestimmt ist, im Auslande die Interessen der Nation zu vertreten, während doch heute wie auch früher die Verwendung des Kreuzers in Verbindung mit der für die Vertheidigung der heimischen Küsten bestimmten Schlachtschiffen den eigentlichen Zweck seines Daseins bildet.“ An zwei möglichst gleichzeitigen fektriegsgeschichtlichen Thatfachen (die Verfolgung der ägyptischen Expedition Napoleons durch Nelson und der mißglückte Versuch einer Invasion Irlands durch französische Truppen unter Führung des Kommodore Bompard. Beides aus dem Jahre 1798) wird die Bedeutung einer genügenden Anzahl von Kreuzern für ein dem Feinde gegenüberstehendes Großschiffverhältnis dargestellt, an dem Schaden, den eine diese entbehrende Flotte erleidet, und an dem Nutzen, den ein Admiral und damit sein Vaterland durch eine Anzahl richtig verwendeter Kreuzer genießt.“ Der 21 Seiten umfassende Artikel wird in weiteren Kreisen Beachtung verdienen.

Lokales.

Wilhelmshaven, 8. April. Die von der Marinestation der Ostsee zu dem Ablösungstransport gestellten Offiziere und Mannschaften sind gestern Abend um 6,55 Uhr mit einem Extrazug von Kiel hier eingetroffen. Der Zug fuhr bis an die kleine Dreiecksbrücke und wurde sofort mit der Einschiffung begonnen. Gestern Nachmittag war der Reichskommissar für das Auswanderungswesen, Kapt. z. S. a. D. v. Bevegow hier anwesend, um den Lloyd-Dampfer „Oldenburg“ zu besichtigen. Heute Nachmittag mit Hochwasser tritt „Oldenburg“ die Ausreise nach Ostafrika an. Der Dampfer „Oldenburg“, dem Norddeutschen Lloyd gehörig, wird geführt von Kapt. Gathemann und hat einen Rauminhalt von 3932 Reg. Tons, ist im Jahre 1891 aus Stahl erbaut, die dreifachdringende dreifach Expansionsmaschine hat 3200 Pferdekraft. Länge des Schiffes 126 m, Breite 14 m, Tiefgang 9 m. Die Besatzung ist 108 Mann stark.

Wilhelmshaven, 8. April. S. M. Panzerschiff 4. Kl. „Griethof“ ankerte gestern Mittag von See kommend auf Rhede und dampfte Abends wieder Jade abwärts.

Wilhelmshaven, 8. April. S. M. Vermessungsfahrzeug „Albatros“ ging heute Morgen zu einer Probefahrt in See.

Wilhelmshaven, 8. April. Das Wachboot „Wega“ kehrte gestern Nachmittag nach beendeter Probefahrt in den Hafen zurück.

Wilhelmshaven, 8. April. S. M. Torpedodivisionsboot „D 8“ ist gestern Nachmittag von Kiel hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 8. April. Die Ausreise des diesjährigen Ablösungs-Transport für S. M. Schiffe „Buffard“ und „Falk“ erfolgt mit dem am 5. Mai d. J. von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer „Stuttgart“ des Norddeutschen Lloyd, die Heimreise mit dem am 17. Juli d. J. von Sydney abgehenden fahrplanmäßigen Lloyd-Dampfer.

Wilhelmshaven, 8. April. (Personalien.) Außer den in letzter Nr. d. Bl. Erwähnten sind ferner ernannt die Werkführer Hasselberger und Dnken (Schiffbau), sowie Voges, Ahn und Schimmer vom Maschinenbau und Marinezeichner Bernemann zu Werkmeistern.

Wilhelmshaven, 8. April. An der gestern Abend 8 1/2 Uhr im Rathhause abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischer Kollegien nahmen Theil vom Magistrat die Herren Bürgermeister Dr. Ziegner-Gnühl, Beigeordneter Notar Loo-vor, Rathsherren Dr. Dittmar u. Graf Moltke, vom Bürger-vorsteher-Kollegium die Hrn. Bürger-vorsteher-Worffhüter Wittber, Bürger-vorsteher Bührmann, Busch, Dierks, Focke, Grashorn u. Wippich. Auf der Tagesordnung stand als einziger Gegenstand die Beratung und Festsetzung des Haushaltungsplanes der Stadt Wilhelmshaven für das Etatsjahr 1897/98. Der Herr Bürgermeister bemerkte zunächst, daß der vorliegende Etat bereits vom Magistrat, sowie gemeinschaftlich von beiden Kollegien in je zwei Sitzungen vorherberathen worden sei. Darauf wurden die einzelnen Ansätze zur Verlesung gebracht. Bei Tit. II der Einnahmen (aus Pacht- und Miethgeldern) kam der Vorstehende auf die Verlegung der Rathhausküche zu sprechen. Bei Uebernahme seiner Stellung im vorigen Jahre habe er vorausgesetzt, daß auch die Wohnung in einen entsprechenden Zustand versetzt werde. In der zwei Etagen befanden sich nur Mansarden bis auf ein einziges Zimmer. Gerade in diesem aber sei die Uhr untergebracht gewesen. Hätte er sie darin belassen, so wäre ihm das Zimmer verloren gegangen. Er habe deshalb bei dem Fabrikanten der Uhr angefragt, ob sie sich verlegen lasse, was dieser bejaht hätte. Infolge dessen habe er die Uhr eine Etage höher verlegen lassen. Das Schlagwerk habe er beseitigen lassen, weil es für die Bewohner des Rathhauses störend und auch überflüssig sei, da man ja das Schlagen der Uhren von der Kirche und von der Werkstätte aus höre. Die in der Nähe Wohnenden hörten gleichfalls die Schläge jener beiden Uhren, die entfernteren Wohnenden hätten aber gar kein Interesse am Schlagen der Rathhausuhr. Zudem habe er geglaubt, daß bereits im vorigen Sommer eine Uhr mit Schlagwerk am Schulgebäude in der Königstraße angebracht werden würde, was bis jetzt noch immer

nicht der Fall sei. Weiter aber habe er das Schlagwerk auch aus Gründen der Feuerficherheit entfernen lassen. Das Schlagwerk arbeite sehr schwer und beim Ausschlagen habe er selbst Funken beobachtet. Es sei doch nicht ausgeschlossen, daß ein solcher Funke zur Nachtzeit einmal in das trockene Holz der Einfriedigung fliege, dort weiter glimme und so Anlaß zu einem Brande werde. Obwohl er die ganze Uhrangelegenheit für sehr unwesentlich halte, habe er sie doch hier besprechen wollen, weil sie in Bürgervereinen Gegenstand der Verhandlung gewesen sei. Er sei sich bewußt, nichts gethan zu haben, was den öffentlichen Interessen zuwiderlaufe. Herr Bv.-Worffhüter Wittber begrüßte es mit Freuden, daß der Herr Bürgermeister selbst das Wort genommen habe, um diese in der Bürgervereine mehrfach besprochene Angelegenheit aufzuklären. Nur wolle er noch einmal fragen wegen des Schlagwerkes. Gerade durch das Schlagwerk sei die Uhr damals sehr theuer geworden, und wenn die Bürgervereine eine Uhr ohne Schlagwerk hätte haben wollen, so wäre sie wahrscheinlich viel billiger dazu gekommen. Der Herr Bürgermeister wiederholt, was er bereits wegen des Schlagwerkes ausgesprochen und fügt hinzu, daß nach seiner und zweier Sachverständigen Ansicht die Verlegung der Uhr dieser nichts schaden würde. Bei Tit. XIII regt der Herr Worffhüter an, dafür Sorge zu tragen, daß ev. durch eine Erhöhung des betr. Titels nach dem Jahres-Rassenabschluß der Verwaltung die nötigen Mittel zur Bestreitung der laufenden Ausgaben zur Verfügung stehen. Der Herr Bürgermeister erwidert, eine Erhöhung brauche wohl nicht einzutreten, weil die Anlieger der Knorrstraße ihren Pflasterungsbeitrag demnachst einzahlen würden. Im Uebrigen sei nicht zu verkennen, daß der Monat April bezüglich der Bestreitung der laufenden Ausgaben der Verwaltung gewisse Schwierigkeiten ins-jensern biete, als zum 1. Mai die Zinsen für die städtischen Anleihen entrichtet werden müßten. Mit der von Herrn Wittber in Vorschlag gebrachten Verlegung der Zinstermine würde wahrscheinlich die hannoversche Landeskreditkassa nicht einverstanden sein. Dann wurde beschlossen, die Gemeindesteuer vom 1. April ab wie folgt festzusetzen: 90% der Staatseinkommensteuer und 100% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, das ergibt zusammen 125 000 Mk. (gegen bisher 110 000 Mk.) Der Prozentsatz selbst ist unverändert geblieben. Bei Tit. VI „Verwaltungskosten“ ist das Gehalt des jetzigen Bürgermeisters mit 5500 Mk., die Pension des früheren mit 2400 Mk. eingesetzt. Bei Tit. XII Pensionen bemerkt der Herr Bürgermeister, daß die Pflasterung der verl. Knostrasse in Aussicht genommen sei. Bei den Ausgaben Tit. XVII macht der Herr Bürgermeister die Mitteilung, daß hier eine Summe eingestellt worden sei zur direkten telephonischen Verbindung zwischen Rathhaus und Polizeiwache. Die Verbindung bleibe auch während der Nachtzeit bestehen und solle namentlich bei Ausbruch von Bränden dazu dienen, die beim Rathhaus untergebrachte Spritze schleunigst in Stand zu setzen. Bei dieser Gelegenheit bringt Herr Bv. Busch in Anregung, daß es sich empfehle, an den Spritzenhäusern deutlich die Namen desjenigen anzubringen, der die Schlüssel zum Spritzenhaus hat. Ihm sei es vorgekommen, daß sie anlässlich eines Brandes hätten zu drei verschiedenen Meyers laufen müssen, bis sie den richtigen Meyer fanden, welcher den Schlüssel hatte. Der Anregung soll Folge gegeben werden. Bei Tit. XVIII Dampfer „Edwarden“ bemerkt der Herr Bürgermeister, daß er mit Vorkündigen in Verhandlung stehe, um in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Septbr. noch eine weitere Tour um 5 Uhr Nachmittags einzulegen, so daß nahezu alle Stunde ein Dampfer verkehre. Herr Bv. Busch wünscht hierzu, daß die Fahrpläne des Dampfers und der Omnibuslinie auch in den Bremerhaven Zeitungen bekannt gemacht werden möchten. Es sei ihm von Bremerhaven aus mitgetheilt worden, daß man aus den dortigen Zeitungen nichts über diese Verbindungen erfahren könne. Nachdem dann noch in einzelnen Titeln unwesentliche Abänderungen vorgenommen worden waren, wurde der Etat für 1897/98 wie folgt festgestellt:

A. Einnahme:

I. An Resten der Vorjahre	Mk. Pf.
II. Aus Pacht- und Miethgeldern	5200.-
III. Aus städtischen Berechtigungen	4193.-
IV. Vom Adhant	6910.-
V. An Sporteln	695.-
VI. An Servisvergütung	4250.-
VII. Erstattete Vorschüsse a. d. Armenpflege	45.-
VIII. Erstattete Straßenpflasterungskosten	8700.-
VIII a Zurückerst. Vorschüsse	25400.-
VIII b Durchlauf. Gelder	500.-
IX Eingänge zur Armenkasse	500.-
X. Aus der städt. Badeanstalt	820.-
XI. Friedhof	—.-
XII. Hundsteuer	2000.-
XIII. Gemeindesteuer	2500.-
XIV. Städtisches Krankenhaus	125000.-
XV. Dampfer Edwarden	27000.-
XVI. Desinfektionsanstalt	16000.-
XVII. Armenhaus	300.-
XVIII. Jnsgemein	1200.-
	10812.50

B. Ausgabe.

Sa. M. 242025.50	
I. Reste aus dem Vorjahre	Mk. Pf.
II. Schuldentilgung	—.-
III. Angekaufte Grundstücke	41830.50
IV. Steuern	—.-
V. Bauten	325.-
VI. Verwaltungskosten	8048.-
VII. Entschädigung für die Bez.-Gehamme	31462.-
VIII. Adhant	120.-
IX. Tagegelder, Reisekosten	346.-
X. Einquartierung	500.-
XI. Vorschüsse vom Armen-Verband	543.-
XII. Straßenpflasterung	14000.-
XII a Vorschüsse	500.-
XII b Durchlaufende Gelder	500.-
XIII. Kreisabgaben	26325.-
XIV. Armenwesen	12000.-
XV. Schulen, Kirche, Friedhof	26325.-
XVI. Hundsteuer	15550.-
XVII. Sicherheits- und Verkehrswesen	60.-
XVIII. Dampfer „Edwarden“	33070.-
XIX. Krankenhaus	15290.-
XX. Desinfektionsanstalt	37045.-
XXI. Jnsgemein	820.-
	2590.-

Wilhelmshaven, 8. April. Bei dem hiesigen Postamt sind zum 1. April noch folgende Personalveränderungen eingetreten: Herr Ober-Postsekretär Draeger ist von Wilhelmshaven nach Hamburg, Herr Postsekretär Eiben von Oldenburg nach Wilhelmshaven als Ober-Postsekretär und Herr Postassistent Fülchner von Rast nach Wilhelmshaven versetzt. Herr Post-

assistent Peters ist zum Ober-Postassistenten und Herr Postanwärter Giltner zum Postassistenten ernannt. Ferner ist Herr Postdirektionssekretär Weers von Wittmund nach Wilhelmshaven als Postassistent. Etatsmäßig angestellt sind als Postassistent der Landbriefträger A. Voller, als Landbriefträger der Posthilfsbote Uffers.

Wilhelmshaven, 8. April. Die Stelle des Postassistenten beim hiesigen Postamt ist, wie bereits erwähnt, dem Ober-Postdirektionssekretär Kühne aus Dorimund, welcher die höhere Verwaltungsprüfung für Post und Telegraphie abgelegt hat, übertragen.

Wilhelmshaven, 8. April. Nach neuen Vereinbarungen der Reichspostverwaltung mit dem Kriegsministerium gehen von Sendungen an und von Offizieren und Mannschaften des Beurlobtenstandes die Postfreiheit unter dem Rubrum „Militaria“: a) Umlaufbefehle an beurlaubte unbesoldete Reserve-, Landwehr- und Seewehroffiziere bei der Versendung durch die Posten. Dabei muß aber die Posteinlieferung entweder unter Kreuzband erfolgen, oder es muß ein offener besiegelter Begleitschein offensichtlich beilegen, aus welchem der Gegenstand im Allgemeinen und die Namen der betreffenden Offiziere zu ersehen sind; b) alle Meldungen der Reservisten, der Landwehr- und Seewehrmänner, sowie der sonstigen Militärpersonen des Beurlobtenstandes bei den militärischen Kontrollstellen, wenn diese Meldungen offen oder unter dem Siegel der Ortspolizeibehörde verendet werden; c) Militärpässe, Ersatzreferendpässe u. dgl. bei Rücksendung durch die militärischen Kontrollstellen an die Reservisten, die Landwehr- und Seewehrmänner.

Wilhelmshaven, 8. April. Der norwegische Dampfer „Kong Sigurd“ ist, nachdem er seine Ladung Kopsfeste im hiesigen neuen Hafen gelüßt hat, heute Vormittag nach Bremen abgedampft.

Wilhelmshaven, 8. April. Um über die Begründung eines Museums für ausländische Gegenstände zu beraten, fand gestern Abend im Restaurant „Barbarossa“ eine Versammlung statt. Es bildete sich zu dem Zweck zunächst ein Verein, es soll jedoch in nächster Zeit noch ein weiterer Aufruf zur regeren Theilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung erfolgen. Die Sammlungen gelangen bei Herrn Weigelt zur Aufstellung.

Wilhelmshaven, 8. April. Das Theater wird morgen, wie bereits erwähnt, mit der vielbesprochenen Komödie „Im Exil“ geschlossen. Der höchst amüsante Schwan ist in Hamburg, Leipzig, Hannover u. dgl. mit offenen Armen aufgenommen worden. Der „Hannov. Cour.“ schreibt über die Aufführung in Hannover: „Hannover (Residenztheater) zum ersten Male „Im Exil“. Das heitere, schon anderwärts mit Erfolg gegebene Stück, welches am hiesigen Residenztheater herzlich und lebhaften Beifall fand, unterscheidet sich insofern eigenartig von anderen modern-deutschen Schwanen, als es in keiner Weise durch Zweideutigkeiten zu wirken sucht, sondern sich durchaus als ein Produkt harmloser Lustigkeit darstellt.“ Ueber die Aufführung im Leipziger Neuen Theater berichtet die „Leipz. Neuezt.“: „Im Exil“, Lustspiel in drei Akten von F. v. Andersen und B. Wolff, fand bei seiner Erstaufführung im neuen Theater eine sehr herzliche Aufnahme, ja man brachte den ausgelassenen Streichen des Helden, eines Regierungreferendars, nach dem zweiten und dritten Akte sogar laute Beifallsstürme. Nach dem dritten Akt erschien einer der Verfasser auf der Bühne, ja es gab sogar Blumen, eine Aufmerksamkeit, die unseren Lustspiel-damen verhältnismäßig selten zu Theil wird, kurz es war ein festlich angehauchter, wohlgelungener Theaterabend, und das sehr stark besuchte Haus befand sich in animirtester Stimmung. Das Stück ist im alten Lustspielstil geschrieben und muß zu den in diesem Genre gelungensten Arbeiten gezählt werden, wenn auch die Verfasser den Titel „Lustspiel“ heute nicht mehr für dasselbe in Anspruch nehmen, sondern es bescheidener Weise „Schwan“ nennen.

Louddich, 8. April. In der Generalversammlung des Gesangsvereins „Heim“, welche gestern im „Rüfingener Hof“ stattfand, wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Der Kassirer wurde, da von den Revisoren Einwendungen gegen die Richtigkeit der Rechnung nicht gemacht worden, entlastet. Der Bestand der Kasse bezifferte sich auf reichlich 30 Mark.

Seppens, 8. April. An der hiesigen Schule soll ein fünfter Lehrer angestellt werden.

Bant, 8. April. Herr Malermeister Siedenburg kaufte die Häuser Neue Wilhelmshavenerstr. 60 und 61 für reichlich 34 000 Mk.

Bant, 8. April. Am Dienstag und Mittwoch war Herr Amtshauptmann Bedelius hier anwesend, um mit den Schulvertretern von Bant und Neubremen die Voranschläge der Schulächten pro 1897/98 festzustellen.

Vermishtes.

Berlin, 5. April. Großes Aufsehen erregt namentlich in musikkliebenden Kreisen die vom Schriftsteller Kerr gegen die Musikkritiker Lappert vom „Kleinen Journal“ und Ladowitz vom „Lokalanzeiger“ geäußerte Behauptung, sie seien bestechlich. Die gerichtliche Verhandlung wird zweifellos Klarheit in diese Sache bringen.

Kiel, 6. April. Von der Strafkammer wurde der Gerichtsvollzieher Ritz aus Hohenstedt wegen Unterschlagung in 9 Fällen zu 1 1/4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Auch wurde ihm auf die Dauer von 3 Jahren die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter aberkannt.

Die Halligen haben durch den letzten Nordweststurm recht gelitten. Die Hallig Hoge war z. B. fast täglich theilweise und am 30. März ganz überschwemmt, wodurch viel Sand auf die Hallig geworfen wurde.

Thorn, 6. April. Der Arbeiter Friedrich Schlaaf, welcher in der Nacht vom 23. zum 24. September die Köhner-frau Tempin von Hohenkirch ermordete, ist heute durch den Scharfrichter Reinbel enthauptet worden.

Nageburg, 6. April. Zwei goldene Hochzeiten von Ehepaaren, welche in der hiesigen St. Petrikirche vor 50 Jahren an einem Tage zusammen getraut worden sind, wurden hier gestern gefeiert. Die Jubelpaare sind der Hälgentreter und Glockenläuter Gäwette und Frau und der Postbote a. D. Schwarz und Frau.

Bern, 6. April. Im Dorfe Bettlar, Canton Solothurn, verurtheilte vergangene Nacht eine ganze Familie Selbstmord durch Kohlenvergiftung. Die Mutter und 4 Kinder wurden getödtet, der Vater erholte sich und ist außer Gefahr.

Paris, 6. April. Nach Meldungen aus Montcaules-Mines fand dort eine Grubenexplosion schlagen der Wetter statt, wodurch 2 Personen getödtet und 3 schwer verwundet wurden.

Ein eigenartiges Geschehen widmen die „Getreuen von Buzbach“ dem Altreichskanzler zu seinem 82. Geburtstag. Vermuthlich von der Idee ausgehend, daß es zweckmäßig sei, dem alten Herrn im Sachsenwalde einen Gegenstand zum Präsent zu machen, der im Stande sei, all das Bße und Schlimme zu sammeln, das über ihn geschrieben wird, um es seiner richtigen Bestimmung zuzuführen, wurde ein — Papierkorb hierzu aus-ersehen. Derselbe ist aus dem besten naturfarbenen Buzbacher

Geber hergestellt, circa 80 Zentimeter hoch und hat die Form einer Urne, innen ist er mit hellblauer Seide ausgeschlagen und überaus prächtig und aus echten Materialien gearbeitet. Am oberen Rande des Korbes befindet sich folgende Aufschrift:
 „Was schreiben nur den giftigen Meid,
 Bis ihm die Finger zucken,
 Es wird der Vederbauch gar bald
 Die ganze Fluth verschlucken!“

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

H.B. Berlin, 8. April. Der Dampfer der Deutsch-Ostafrikanischen Linie „König“ mit dem Ablösungstransport für „Seeadler“ ist am 7. April in Lissabon angekommen und geht am 9. nach Neapel in See zu gehen.
 H.B. Wien, 8. April. Der bekannte Antisemit Dr. Lueger wurde heute zum 1. Bürgermeister von Wien gewählt und erhielt 93 Stimmen. Gruebel erhielt 37 Stimmen. Dr. Lueger nahm die Wahl an.
 H.B. London, 8. April. Zeitungsmeldungen zufolge hielten sämtliche Admirale eine Besprechung ab, um den Text einer neuen Proklamation an Griechenland und die Türkei festzustellen.
 H.B. London, 8. April. Die „Times“ melden aus Paris, der Sultan habe ein in den herzlichsten Worten gehaltenes Danktelegramm an den Zar geschickt für die Energie, mit welcher dieser für den Fortbestand der Türkei eintrat.

HB. Kanea, 8. April. Man meldet von hier, daß auf den englischen Admiral auf dem Wege nach Cuba von einem Mohamedaner geschossen wurde. Der Admiral blieb unverletzt.

Wilhelmshaven, 8. April. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,50	104,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,40	103,95
3 pCt. do.	97,20	97,75
4 pCt. Preussische Consols	103,50	104,05
3 1/2 pCt. do.	103,60	104,05
3 pCt. do.	97,60	98,15
3 1/2 pCt. Oldemb. Consols	103,—	104,—
3 pCt. do.	97,—	98,—
4 pCt. Oldemb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
4 pCt. do.	101,75	—
3 1/2 pCt. do.	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Handbar seitens des Inhabers)	102,50	103,50
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 98	95,10	95,65
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129,10	129,90
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	105,40	105,95
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Medlb. Hypoth.-Bank umh. bis 1900	98,60	99,15
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Alten-Bank vor 1905 nicht auslosbar	104,45	105,25
3 1/2 pCt. do. bis 1904	99,70	100,—
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in Wl.	168,10	168,90
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Wl.	20,325	20,425
Bechl. auf New York kurz für 1 Doll. in Wl.	4,155	4,205
Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pCt.		
Bechlagis unserer Bank 4 1/2 pCt.		

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt)	Therm. (auf 0 Grad.)	Wind- (0 = still, 12 = Orkan)	Wolkl. (0 = klar, 10 = ganz bedeckt)	Richt. (Grad.)	Form.	Niederschlag (mm)
April 7, 2,30 hMorg.		766,6	6,1	0	0	0	1	9
April 7, 8,30 hMorg.		767,0	6,3	0	0	0	1	8
April 8, 8,30 hMorg.		768,9	8,8	2,8	9,9	0	4	10

Wer das Migränin-Göchl (dargestellt nur Farbwerke) in seiner herrlichen Wirkung gegen Kopfschmerz kennen und schätzen gelernt, dem diene zur Warnung, daß grobe Fälschungen des ächten Präparates festgestellt worden sind. — Wer daher vor solchen sicher sein will, dem sei die Verwendung eines ärztlichen Receipts, auf „Migränin-Göchl“ lautend, fortan empfohlen. In den Apotheken aller Länder erhältlich.

Gefundenes Geld! Dr. Ferne'sche Lebens-Essenzen und Gesundheits-Kräuter-Honig liefert zum selben Preise Emil Gödel in Kolberg, viele Jahre Geschäftsführer der Firma C. Bied. Für Echtheit der Präparate jede Garantie. Zahlreiche Atteste über gute Lieferung. Bitte aufzuhe-wahren.

In Zwangsvollstreckungssachen ver-kaufe ich
Freitag, den 9. April 1897,
 Nachmittags 3 Uhr,
 Neufstraße 2:
 1 gr. sehr guten Regulator mit Schlagwerk, 1 nussb. Spiegel-kommode, 1 nussb. Spiegel, 1 gr. Kommode, 1 Sopha, 2 Bilder, 1 Bilderbort,
 öffentlich meistbietend gegen Baar-zahlung.
Revereh, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
 Die Arbeiten und Materialien-Lieferung zu dem hiesigen Armenhause sollen im Submissionswege vergeben werden. Hierauf ist Termin auf
Dienstag, den 20. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
 im Rathhaus-Sitzungs-Saale anberaumt worden. Die näheren Bedingungen liegen zur Einsicht der Respektanten bis zum 20. h. in dem Gemeindeg-bureau aus. Zeichnungen und Kosten-anschläge zc. können daselbst gegen Ent-richtung einer Gebühr von 3 Mk. während der Bureaustunden in Empfang genommen werden.
 Qualifizierte Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Offerten unter ver-segelmtem Verschluss und mit der Auf-schrift „Armenhausbau in Bant“ ver-sehen innerhalb der vorgedachten Frist bei dem Unterzeichneten einreichen.
 Bant, den 8. April 1897.
Der Gemeindevorsteher.
 Meenz.

Verkauf.
 Wegzugs halber läßt Herr Korb-macher **Kuno** hier selbst am
Montag, den 12. d. Mts.,
 Nachm. 2 Uhr anfangend,
 in Gerwich's Bierthaus „Central-halle“ hier selbst, sein ganzes
Korbwaren-lager
 öffentlich meistbietend auf Zahlungs-frist durch mich verkaufen.
 Es kommen namentlich zum Aufsatze:
 27 Stück Reiseförbe, eine große Parthie Wäsche, Markt-, Bäcker-, Papier-, Wand-, Kinder- und Messerförlbe, mehrere Damen-Koffer und Kassetten, Zeitungshalter, Möbellöcher, Korbfessel, Kinderstühle, Blumentische, Stän-der und Körbe, Kinder- und Puppenwagen u. s. w.
 Kaufliebhaber werden eingeladen.
 Bant am Markt, den 8. April 1897.
Schwitters.
 Habe noch einige Acker gut be-arbeitetes

Gartenland
 zu vergeben.
J. B. Hemmen,
 am Bahnhof.
Zu vermieten
 auf gleich ein möbl. Zimmer nebst Kammer für 1 oder 2 Herren. Zu erfragen
 verl. Osterstr. 13, part.
Zu vermieten
 ein gut möbliertes Zimmer.
 Kaiserstr. Nr. 66, I.
Zu vermieten
 ein möbliertes Zimmer an zwei junge Leute.
 Marktstr. 28, 1 Tr. I.

Zu vermieten
 eine schön möbl. Stube nebst Kammer auf sofort. Preis 25 Mk.
 Moonstr. 109, part.
Ein freundl. möbl. Zimmer
 billig zu vermieten.
 Amling, Rönigstr. 2.
Zu vermieten
 eine freundliche 4räumige Stagen-wohnung mit abgeschlossenem Korridor zum 1. Mai. Preis 240 Mk.
J. Müller, Klempner,
 Bant, Neue Wilhelmshavenstr. 49.
Zu vermieten
 ein kleines freundlich möbliertes Zimmer in der Nähe des Hafens. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Zu vermieten
 eine 5räum. Wohnung per 1. Mai.
Chr. Schröder, Kielerstr. 61.
Zu vermieten
 ein freundlich möbl. Zimmer an einen jungen Herrn als Mitbewohner.
 Neue Wilhelmshavenstr. 6, 1 Tr. r.
Zu vermieten
 per sofort eine 5räumige Stagen-wohnung.
 Marktstraße 45.
Zu vermieten
 ein möbliertes Zimmer.
 Liebrechtstraße 3, II.
Zu vermieten
 ein gut möbliertes Zimmer.
 Ulmenstraße 33, 2 Tr. I.
Großes möbliertes Zimmer
 zu vermieten. Friedrichstraße 7.
Logis für 2 junge Leute.
 Bahnhofstraße 5.
Ein möbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Börsenstr. 20, I., Thoreingang.
Zu vermieten
 z. 1. Mai eine 5r. Wohnung mit Wasserleitung. Margarethenstr. 10.
Zu vermieten
 zum 15. April oder später ein schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, som. z. 1. Mai eine möbl. Wohnung (pt.) von 4 durcheinandergeh. Zimmern mit Burschengelaß ganz oder getheilt.
 Augustenstraße 2.
Zu vermieten
 auf sofort und zum 15. Mai ein möbl. Zimmer mit oder ohne Pen-sion.
 Frau Grund, Marktstr. 29, II., r.

Zu verkaufen
 60 Stück große und kleine

Schweine
 (beste Rasse.)
A. Wessels, Heppens.
20000
 Erbsenfrüchtchen und Bohnen-früchtchen zu verkaufen.
B. Cornelissen, Heppens.

Ein moderner Kinderwagen
 billig zu verkaufen.
 Lönndisch, Schmidtstr. 17, ob.
Forterrier,
 schön gezeichnet, billig veräußert.
 Marktstraße 15, I. I.
Zu verkaufen
 4-5000 alte noch gut erhaltene Dachpappen.
 Altestraße 22.
Zu verkaufen
 ein gut sprechender Graupapagei.
G. Dettmers, Borgstraße bei Varel.
Zu kaufen gesucht
 ein gut erhaltenes Damen-Fahrrad. Offerten unter D. F. 97 an die Expedition dieses Blattes.
 Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat,
Kellner
 zu werden, kann eintreten im **Hotel Prinz Heinrich.**
Stellung gesucht.
 Ein im Anfang vierziger Jahre stehender Mann, welcher mit guten Schulkenntnissen versehen ist und den Umgang mit Pferden, sowie sämtl. in der Landwirtschaft und im Fuhr-mannsbetriebe vortommenden Arbeiten gründlich versteht, sucht auf sofort oder später eine passende Stellung. Die besten Führungsattefte stehen zur Seite. Etwaige Anmeldungen werden u. W. B. an die Exped. d. Bl. erb.
Gesucht
 ein Sohn ordentlicher Eltern als **Schreiner.**
Job. Georg Siehl, Photograph,
 Moonstraße 77.
Gesucht
 zum 1. Mai eine Frau oder ein älteres Mädchen zum Reinmachen. Adressen erbeten unter G. H. an die Exped. d. Bl.
Gesucht
 umständehalber zum 1. Mai oder früher ein tüchtiges Mädchen für sämtliche Hausarbeiten gegen hohen Lohn.
J. Herbermann, Grenzstr. 50.
Gesucht
 auf sofort eine ältere alleinstehende Frau zur Pflege eines kl. Kindes. Wo? zu erf. in der Exp. d. Bl.
Gesucht
 auf sofort oder 15. ein Mädchen für den Vormittag.
 Oldenburgerstr. 18.
Gesucht
 ein Mädchen von 14-16 Jahren für den ganzen Tag.
 Marktstraße 28, 1 Tr. I.
Ein junges Mädchen
 mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Mai Stellung als Verkäuferin, gleichviel welcher Branche. Off. u. E. W. 100 niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Gesucht
 ein Lehrling.
L. Röper Wwe., Klemperei.
Gesucht
 ein Stundenmädchen.
 Moonstraße 16, I.
Gesucht
 zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen.
G. Lutter, Bismarckstr. 55.
Junge Damen,
 welche Schneidern lernen wollen, können sich melden. Zuschneidesystem sehr leicht. Preise billigt.
 Börsenstr. 20, I.
Eine Schneiderin
 sucht Stellung außer dem Hause. Angeb. erb. unt. Chiffre M. Z. 100 an die Exped. dieses Blattes.
2 junge Mädchen
 von 18 u. 20 Jahren suchen zum 1. Mai 1897 Stellung als Stütze der Hausfrau. Adressen sind zu erfahren in der Exped. d. Blattes.
Gefunden
 ein Fahrrad im Kanal. Innerhalb drei Wochen mögen sich Eigentümer melden, andernfalls ist dasselbe als mein Eigentum betrachte.
Mausch, Sielstr. 5.
Verloren
 ein goldener Ohrring mit Türkis umgeben von Smilli. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen Be-lohnung im Restaurant „Barbarossa“ (Moonstraße) abzugeben.
Gesuche, Contracte, Reklamationen
 und sonstige schriftlichen Arbeiten aller Art werden prompt und billigt angefertigt.
Emil Dettloff,
 Mittelstraße 12.
Selbsteingemachte
 Brech-u. Schnittbohnen
 Ia. Sauerkohl
 Ia. Salzgurken
 Ia. Essiggurken
 Ia. Pfeffergurken
 Ia. Aciagurken
 Ia. Kronsbeeren
 Ia. Birnen
 Ia. Zwetschen
 Ia. Rothe Beete
 empfiehlt billigt
E. Freese
 Moonstraße 7.
Zur Confirmation
 empfehle
Myrthen
 in schöner Auswahl, desgleichen blühende Topfblumen u. Blattpflanzen.
G. Langenkamp
 Bismarckstr. 25,
 gegenüber dem Parkhaus.

Nehme die Beleidigung gegen Fran Janzen zurück.
A. Hartmann.
Setroduete
Amerik. Birnen
 per 1/2 kg 40 Pfg.
geschälte Birnen
 pr. 1/2 kg 50 Pfg.
 empfiehlt
E. Freese.
 Unsere
Schleiferei
 und
Pernickelungs-Anstalt
 halten wir bestens empfohlen.
 Sämtliche Metall-Gegenstände werden rasch, sauber und haltbar vernickelt.
Meyer & Co.,
 Eisengießerei u. Maschinenfabrik,
 Oldenburg i. Gr.

Porz.-Thürschilder
 sind in allen Nummern vorrätzig, so-wie Grabsteine u. Platten werden schnell und sauber angefertigt.
J. Tholen, Porzellanmaler,
 Marktstraße 6, I. I.

Lunge- und Hals-
 Asthma-Kranke erhalten den garantiert echten **Brusthee** russ. Kräuterh. (Polygo-num avic.) à Pack. 1 M. bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. H. Nr. 50 Broschüre gratis u. franco.

Klassenmützen
 für das königl. Gymnasium empfehle von 1,75 an.
J. Bargebuhr,
 Moonstraße 5.
Zur Bepflanzung
 von
Frühlingsbeeten
 empfehle in großen Massen alles in ausgezeichneten kräftigen Pflanzen:
 Stiefmütterchen per Dhd. 30 Pfg.,
 Bergkleeblume per Dhd. 40 Pfg.,
 Marienblümchen per Dhd. 25 Pfg.,
 Nelken in 8 Sorten pr. St. 10-15 Pfg.,
 Federellen per Dhd. 50 Pfg.,
 Bartnelken per Stk. 10 Pfg.,
 Iris pumila per Stk. 20 Pfg.,
 Primel per Stk. 5 und 10 Pfg.,
 Anisell per Stk. 10 Pfg.,
 Riesen-Rohn per Stk. 20 Pfg.,
 Goldblat per Stk. 20 Pfg.,
 Ephen zum Bepflanzen für Gräber à Stk. 30 Pfg.
 Ferner empfehle hochstämmige u. niedrige Rosen, Obstbäume, Ziersträucher, Trauerbäume usw.
M. Haucke,
 Gärtnerei,
 Elisabethstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

Herren-Jaquet-Anzüge,

schneidiger Sitz, gute Qualitäten, billigste Preise.

Gehrock-Anzüge, Bräutigams-Anzüge, Confirmanden-Anzüge von 6 Mark an,
einzelne Jaquets, Hoson und Westen.

Reizende Neuheiten in Knaben-Anzügen,

moderner Schnitt und geschmackvolle Garnitur.

Große Auswahl in Sommerpaletots in den neuesten Farben. Ein großer Vosten Knabenhosen 1 Mk.
Herren- und Knabenhüte, sowie Mützen aller Art empfiehlt billigst

Neuestr. 16. Aug. Holthaus. Neuestr. 16.

Rheinischer Hof.

Sente und folgende Tage:
Gesangs- und humor. Vorträge
von dem
sächs. Künstler-Ensemble Schubert, Dir.
F. Schladitz.

Filiale

B. Oltmanns,

Bismarckstraße 36,
im früheren Lokale der Firma Janssen & Carls.

Specialität:

Fettwaaren.

Eröffnung Donnerstag, den 8. April.
!!Streng reelle billigste Tagespreise!!

B. Oltmanns,

24. Wallstraße 24.
Haupt-Geschäft.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachmittags von 1 bis 7 Uhr,
zu sprechen. an Sonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
A. Kruckenberg, Marktstraße 30.

Bei Konfirmation

empfehle
Gesangbücher
und
Konfirmations-Karten
in größter Auswahl.

Albert Maas, 16 Gökerstr. 16
(Industrie-Gebäude).

Erklärung.

In Bezug auf die in Nr. 81 des „Nordd. Volksbl.“ im Bericht über die Wilhelmshavener Schöffengerichtssitzung gebrachte Mittheilung, daß ich von Knaben 3 werthvolle Tauben für 60 Pf. gekauft habe, erkläre ich, daß dies vollständig auf Unwahrheit beruht, da ich noch nie von Knaben Tauben gekauft habe.

Möhlmann, Schlachtermeister.

Hiermit zur Anzeige, daß mein dies-jähriger

Inventur-Ausverkauf

am Montag, den 12. April, beginnt.

H. Hitzegrad

Roonstraße 102.

Gesangbücher

größte Auswahl.

Confirmations-karten

feinstes Sortiment.

Johann Focken,
Roths Schloß. — Roonstr. 5.

Pflaumen

5 Pfd. 60 Pfg.

soweit Vorrath.

G. Lutter.

Auf reelle Weise können täglich
3-20 Mark

verdient werden. Informationen gratis und franko. Offerten erbeten unter K. 102 Berlin Postamt 61.



Am 9. d. Abds. 8 1/2 U.:
Generalversammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Schuhschneider-Unterstützungs-Verein in Sterbefällen.

Versammlung

Sonntag, den 11. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Herrn Ch. Häbner.

Tagesordnung:

1. Statutenberatung.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Sonnabend, den 10. April,
8 U. p. m.,
im Vereinslokal:
Jubiläumsgesellschaft
und Kränzchen.
Einführungen gestattet.

Jeden Tag Gardinenwäsche.

Lieferung innerhalb 1-2 Tagen.
Crème pro Fach wäsch. u. plätt. 0,80 Mk.
Weiße " " " " 0,60 "

Wilhelmshavener
Dampfwäsch- und Plättanstalt.
W. Helmstedt.

Empfehle trocken geräucherte

Mettwurst

5 Pfd. für 3 Mark.

S. Vohs,
Almenstraße 10.

Burg Hohenzollern.

Freitag, den 9. April:
Vorletzte Vorstellung. Ausser Abonnement.
Letztes Gastspiel des Herrn Albert
Blumenreich vom Großherzoggl. Hof-
theater zu Oldenburg.
Novität! Novität!

Im Exil.

Schwank in 3 Akten von G. v. An-
derten & B. Wolff.
Kasseneröffn. 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 11. April:
Letzte Vorstellung.
Kabale u. Liebe.
Bürgerliches Drama in 5 Akten von
Friedr. v. Schiller.

Contre.

Alle Kameraden, die es an-
geht, werden gebeten, sich am
Donnerstag Abend präcise 8 Uhr
im Speisesaal der Burg Hohen-
zollern einzufinden.

Freitag Abend 8 Uhr Hotel „Prinz Heinrich“.

Männer-Turn-Verein „Einigkeit“ Kopperhörn.

Sonnabend, den 10. April,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung
ist das Erscheinen sämmtlicher Mit-
glieder dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines
Knaben zeigen erfreut an
Charlottenburg, den 6. April 1897.
Marine-Baurath Nott u. Frau,
Anna geb. Mahlstedt.

Codes-Anzeige.

Wittwoch Nachmittags 2 Uhr
entschließ sanft nach schwerer Krank-
heit meine einzige innigstgeliebte
Tochter

Agnès Mathilde
im blühenden Alter von 18 Jahren,
welches tiefbetrübt zur Anzeige
bringt

Wilhelmshaven, 8. April 1897.
die trauernde Mutter
Wittve Mathilde Mundt
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend Nachm. 3 Uhr vom
Trauerhause (Rasthofstr. 5) aus
nach dem Garnison-Friedhofe statt.

Der Gesamtaussage
unserer heutigen Nummer liegt
ein Prospect der Firma Sieg-
mund Oh jr., Marktstr., bei.

Hierzu eine Beilage.

Bestellungen

auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ für das 2. Quartal werden noch fortwährend entgegengenommen von den Kaiserl. Postanstalten, den Zeitungsträgern und der

Geschäftsstelle des „Wilhelmsh. Tagebl.“

71.

Schwer gebüßt.

Kriminal-Roman von Th. Schmidt.

Rachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Da, wie Marschmann behauptet, ein kurzer Widerstand seitens Ihrer Schwester gegen den Mörder stattgefunden hat, so werden sicherlich auch äußerliche Spuren desselben an der Leiche vorhanden gewesen sein. Ueber die Ursache des verbrecherischen Gewaltaktes des Barons an einer schwachen Frau werde ich mich nachher mit Ihnen unterhalten; vorläufig wünsche ich Ihre Beobachtungen an der von Ihnen und Ihrem Verwalter aufgefundenen Leiche zu erfahren.“

Weiners entwarf sich und seine Mienen verriethen bei den letzten Worten des Kommissars, mit denen er die Ursache der That des Barons streifte, eine noch größere Bestürzung als vorher. Sollte der routinierte, gefürchtete Polizeibeamte, dessen Name auch ihm nicht unbekannt war, die Fäden in dem häßlichen Gewebe von Lug und Trug bereits in der Hand halten, um auch gegen ihn einen vernichtenden Schlag zu führen? fragte er sich; und zum erstenmale im Leben verließ ihn angesichts dieser Möglichkeit die Ruhe und Sicherheit, mit der er sonst den Stürmen des Lebens getrotzt hatte. Es war ihm unmöglich, auf die Frage des Kommissars zu antworten; Angst, Schuld- bewußtsein und Scham raubten ihm die Selbstbeherrschung und schnürten ihm die Kehle zu. Dieser Mann, dessen stehender Blick ihm bis in den äußersten Winkel der Seele drang, schien bereits alles zu wissen.

Dem Kommissar entging die Rathlosigkeit des Inselmüllers nicht. Sollte er sich wirklich in Weiners getäuscht haben? dachte er. Noch vor einigen Tagen, als er sein sonderbares Benehmen der Baronin gegenüber beobachten konnte, dünkte es ihn, als sehnte er sich danach, die Geheimnisse, welche seine Brust verschlossen, je eher desto lieber von seiner Seele abwälzen zu können. Das schien ein Jertum gewesen zu sein. Weiners schien um keines Haars Breite besser, als jeder andere Schuldige, der seine unsaubere That bis zum letzten Augenblicke zu verheimlichen trachtet. Gehörte der Inselmüller auch zu dieser Kategorie Verbrecher, gut, so wollte er mit ihm auch keine Ausnahme machen.

„Ihr Zögern, auf meine Frage zu antworten, so zu antworten, wie es sich gehört, gefällt mir gar nicht, mein Herr“, bemerkte der Kommissar nach einer Pause und seine Stimme klang kalt und scharf: „Ich könnte Sie auf der Stelle verhaften, wenn ich nicht Mitleid mit Ihnen und Ihrer Familie fühle. Sehen Sie denn nicht ein, in welcher verdächtigen Lichte Sie erscheinen, wenn Sie sich in dieser Affaire noch länger Schweigen auferlegen. Ich wiederhole: es ist hohe Zeit zum Reden, mein Herr!“

Weiners Brust hob sich bei diesem schweren Vorwurf langsam und ein tiefer Seufzer entfuhr seinen Lippen.

„Herr Kommissar“, begann er endlich und seine Stimme klang plötzlich fest und sicher: „Sie irren sich, wenn Sie glauben, daß ich des Barons wegen Ihre Frage nicht sogleich der Wahrheit gemäß beantwortete. Nein, mein Herr, es sind ganz andere Gründe, welche mich zur Geheimhaltung des an meiner unglückseligen Schwester verübten Mordes bis zu diesem Moment zwangen. Und wenn diese Gründe mich soeben mit der Antwort zögern ließen, so werden Sie, der Sie zweifellos auch der Ursache des Mordes nachgeforscht haben werden, dieses Zögern begreifen. Ich wäre wahrlich der Letzte, der den Baron zu schonen hätte. Ich versichere Sie, wären Sie heute nicht hier erschienen, um von mir zu erfahren, was Ihnen noch zur Begründung einer Anklage wegen Mordes gegen jenen erbärmlichen Menschen zu fehlen scheint, so hätte der Staatsanwalt schon in den nächsten Tagen von mir einen detaillirten Bericht über meine Wahrnehmungen an der Leiche meiner Schwester erhalten. Hier, Herr Kommissar, übergebe ich Ihnen etwas, mit dem Sie den Morden vernichten können.“

Weiners zog schnell ein Kästchen aus einem Fache seines Schreibtisches und entnahm demselben einen kleinen Gegenstand, den er vor dem Kommissar auf den Tisch legte. „Das fand ich in der zusammengepreßten Hand der Toten. Ich denke, es wird zur Ueberführung des Mörders genügen.“

Der Kommissar betrachtete den winzigen Gegenstand mit großem Interesse. Es war der von Weiners bei der Leiche seiner Schwester gefundene Knopf mit einem daran haftenden, aus der Jagdhoppe des Barons herausgerissenen Tuchläppchen. Maring nickte befriedigt: „Das genügt mir vollständig. Haben Sie an dem Kopfe der Leiche nichts Auffälliges entdeckt?“

„Ja, der Schädel zeigte an 2 Stellen Eindrücke, die durch Schläge, welche mit einem stumpfen Gegenstande auf die Schädeldecke geführt wurden, entstanden sind. Doch konnte nur derjenige sie finden, welcher den Kopf genau untersuchte. Das ist alles, was ich auszusagen habe. Ich hoffe, es wird genügen, um den Morden der schändlichen That zu überführen.“ schloß Weiners in der Hoffnung, daß damit die ihn aufs äußerste beunruhigende Unterredung zu Ende sein werde.

Aber der geängstigte Inselmüller sollte sich täuschen. „Dieser winzige Gegenstand und Ihre Aussage genügen vollkommen“, sagte Maring. „Ich möchte nunmehr erfahren, aus welchem Grunde Sie bislang nicht gegen den Baron eingeschritten sind? Wissen Sie nicht, daß Sie als Bruder der Getödteten dazu verpflichtet waren, und daß das Gesetz von Jedermann die sofortige Enthüllung eines Verbrechens seitens eines Dritten fordert?“

Weiners schwieg einen Moment; seine Züge veränderten sich zusehends, die Farbe des Gesichts zeigte eine Leichenblässe. So war denn endlich die Stunde gekommen, in der er, ganz gegen seinen Plan, doch noch einer Menschenseele das schreckliche Geheimniß seiner Brust enthüllen mußte. Und unter der Schwere der Last, die nun über ein Viertel-Jahrhundert auf ihm geruht hatte, brach der starke Mann endlich zusammen. Wäre seine Gattin in diesem Augenblicke ins Zimmer getreten, so hätte sie gewiß laut aufgeschrien vor Schreck über das Aussehen ihres Mannes. Das war nicht mehr das von einem starken Willen und strengem Pflichtbewußtsein zugehende Antlitz des Inselmüllers, sondern das weiche, erdohle Gesicht eines zum Tode Verurtheilten, über dessen Haupte das Richtschwert schwebt.

„Ich durfte nach Ihrer Aeußerung vorhin diese Frage erwarten“, sagte Weiners mit tonloser Stimme. „Da Sie aber gleich darauf von Schonung gegen mich und Rücksicht gegen meine Familie sprachen, so hoffte ich wieder, Sie würden sich mit einer Aussage meinerseits wegen des Befundes der Leiche meiner Schwester begnügen. Liegt es denn im Interesse der Gerichtsbehörde, sofort die Gründe zu erfahren, welche die That des Barons erklären können? Wenn ich Ihnen nun die Versicherung gebe, daß binnen zwei Tagen Ihre Frage eine ausführliche Beantwortung erfahren soll, dürfen und können Sie mir jetzt nicht jede weitere Auskunftsertheilung erlassen?“

Der Kommissar, welcher mit dem Knopf zwischen den Fingern spielte, legte denselben bedächtig in sein Portemonnaie; indem er dieses in seine Beinkleidtasche gleiten ließ, heftete er den scharfen, durchdringenden Blick plötzlich auf das geisterhafte Antlitz des Handelsherrn.

„Ich könnte auf die Nachforschungen hier, welche Sie sehr anzugreifen scheinen, verzichten, wenn ich Gewißheit hätte, daß Sie sofort Schritte thun werden, um das mit Ihrem Wissen und Willen an zwei Menschen verübte schwere Unrecht freiwillig zu sühnen. Ich bin, wie ich vorhin schon sagte, nicht der Mann, der den ersten Stein gegen einen Schuldigen aufhebt. An einen jeden Menschen ist die Versuchung wohl einmal im Leben herangetreten, ja selbst an den Gottessohn trat der Versuch, und nicht jeder findet dann den rechten Weg, auf dem er ihr enttrinnen kann. Sie haben den rechten Weg verfehlt, Herr Weiners! Und wenn ich Ihnen nun erkläre: ich weiß in der Hauptsache alles, was Sie mir sagen könnten, so will ich Sie damit nicht erschrecken, sondern nur daran erinnern, daß es rühmlicher für Sie ist, offen vor die Welt hinzutreten und zu sagen: Ja, ich habe gefehlt! als mit einem Revolverbeschuß von der Bühne des Lebens Abschied zu nehmen. Ihre Schuld muß das Gesetz sühnen, wer aber menschlich denkt, wer die näheren Umstände in Betracht zieht, unter denen Sie sich zum Mitschuldigen des Betruges machten, der wird Ihre Handlungsweise milder beurtheilen. Was haben Sie auf meine Forderung betreffs der sofortigen freiwilligen Sühne zu antworten?“

Weiners fuhr sich mit der Hand über die Augen und senkte unter dumpfen Stöhnen den Kopf tief auf die Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. An der heutigen Festigung der Gesellschaft für Erdkunde zu Ehren Kants in dem Kroll'schen Festsaal nahmen auch Prinz Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Heinrich, der Reichskanzler, die Minister Boetticher und Boffe, Staatssekretär Potadowski, der Gesandte von Lagerheim und zahlreiche Ehrengäste Theil. Der Reichskanzler führte Frau Nanjen, Nanjen wurde begeistert empfangen. Der stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft für Erdkunde, Professor Freiherr von Richtshofen, feierte Nanjen in erhebenden Worten, worauf Nanjen unter lautem Beifall über seine Expedition in deutscher Sprache und theils humorvoller Form unter Anwendung von Projektionsbildern berichtete. Minister Boffe theilte mit, daß der Kaiser Nanjen die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verlieh. Nanjen dankte bewegt und überreichte der Gesellschaft das erste Exemplar seines Buchs in deutscher Sprache. Freiherr von Richtshofen berichtete, die Gesellschaft ernannte Nanjen zum Ehrenmitglied und verlieh ihm die goldene Humboldtmedaille, worauf Nanjen für die einzig dastehende Auszeichnung dankte. Ein Festmahl bei Kroll schloß sich der Feier an.

Der „D. Tagesztg.“ zufolge sind am Geburtstage des Fürsten Bismarck die Telegramme so zahlreich eingelaufen, daß dieselben in so großer Zahl nicht über das Amt Friedrichsruh geleitet werden konnten, vielmehr theilweise von Hamburg aus mit den Lokalzügen an ihren Bestimmungsort befördert werden mußten. Ueber den Verlauf des Bismarck-Kommerzes in Berlin und über die ihm von dort gewordene Begrüßung hat sich Fürst Bismarck besonders erfreut ausgelassen.

Das im Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebene „Centralblatt der Bauverwaltung“ unterzieht das neue National-Denkmal einer eingehenden Kritik und kommt dabei zu dem Schluß, daß dem Denkmal die ruhige, ernste architektonische Gebundenheit, die Monumentalität fehle.

Berlin, 5. April. Der Gesetzentwurf wegen anderweiter Bemessung des Wittwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen von Angehörigen des Reichsdienstes, wie er in der Sitzung des Bundesraths angenommen ist, regelt die staatliche Fürsorge für die Hinterbliebenen von Reichsbeamten in derselben Weise, wie dies durch den dem preussischen Landtage vorliegenden Gesetzentwurf für Preußen in Aussicht genommen ist. Das Wittwengeld, das nach geltendem Recht in dem dritten Theil der Pension des Verstorbenen besteht, wird darin auf 40 v. H. der Pension festgesetzt. Der Mindestbetrag des Wittwengeldes wird von 160 Mk. auf 216 Mk. erhöht, der Höchstbetrag von 1600 Mk. auf 3000 Mk. (für Wittwen der Staatsminister und Beamten der ersten Rangklasse) bzw. 2500 Mk. (für Wittwen der Beamten der zweiten und dritten Rangklasse) und 2000 Mk. (für Wittwen der übrigen Beamten) festgesetzt. Das Wittwengeld dient auch der Berechnung des Waisengeldes zur Grundlage und hat dessen entsprechende Erhöhung zur Folge. Für Wittwen und Waisen von Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts wird das Wittwengeld einheitlich von 160 auf 216 Mk. erhöht, das Waisengeld von 32 auf 44 Mk., für Doppelwaisen von 54 auf 72 Mk. festgesetzt. Für die Hinterbliebenen derjenigen Mannschaften, denen eine mehr als fünfjährige Dienstzeit zur Seite steht, erhöht sich das Wittwen- und Waisengeld vier jedes Jahr dieser weiteren Dienstzeit bis zum vollendeten vierzigsten Dienstjahr um 6 v. H. der angegebenen Sätze. Die in den gegenwärtig geltenden Gesetzen bei mehr als fünfzehnjährigem Altersunterschied der Ehegatten vorgezeichnete Kürzung des Wittwengeldes wird dahin abgeändert, daß nach fünfjähriger Dauer der Ehe für jedes angefangene Jahr ihrer weiteren Dauer dem gekürzten Betrage ein Zwanzigstel des berechneten Wittwengeldes so lange hinzugesetzt wird, bis der volle Betrag wieder erreicht ist.

Berlin, 6. April. Die Streichungen der Budgetkommission an den Besoldungsverbesserungen der Offiziere ergeben nach einer im Reichsschatzamt aufgestellten Berechnung gegenüber der Regierungsvorlage einen Minderbedarf von im Ganzen 1 854 966 Mk. Davon entfallen auf das Reichsheer 1 738 081 Mk., auf die Marine 116 585 Mk. und auf das Auswärtige Amt 300 Mk. Da im Ganzen, bemerkt hierzu die „Fr. Z.“, an Besoldungsaufstellungen für Offiziere über 7 Millionen gefordert sind, so belaufen sich die Abstriche auf kaum mehr als ein Viertel des geforderten Gesamtbetrages.

Berlin, 6. April. Die deutsch-conservative Fraktion (Graf Kanitz u. Gen.) bringt, unterstützt von Mitgliedern anderer Parteien, im Reichstage folgende Interpellation ein: „Die Unterzeichneten erlauben sich, an den Herrn Reichskanzler folgende Anfrage zu richten: Beabsichtigen die verbündeten Regierungen — angesichts der bevorstehenden Erhöhung wichtiger Positionen des Zolltarifs der nordamerikanischen Union, insbesondere der verschärften Differenzirung der deutschen Zuckereinfuhr — an dem durch Notenaustausch vom 22. August 1891 getroffenen Uebereinkommen mit den Vereinigten Staaten festzuhalten?“ Das in der Interpellation erwähnte Uebereinkommen vom 22. August 1891 räumt den Amerikanern alle die Zollermäßigungen ein, die wir von Oesterreich-Ungarn und anderen Ländern mittelst der Handelsverträge zu gewähren damals beabsichtigten — es ist also das Zugeständniß der Meistbegünstigung der nordamerikanischen Union.

Posen, 3. April. Der Kreisrat des Kreises Rawitsch bewilligte zum Andenken an die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. einstimmig ein Kapital von zehntausend Mark, das zur Unterstützung von alten Kriegern verwendet werden soll, die die Pensionsberechtigung nicht erworben haben.

Hamburg, 6. April. Anlässlich der Fahnenaffäre in Greiz erinnern die „Hamburger Nachrichten“ daran, daß von jeher auch Mecklenburg-Strelitz der Sitz antipreußisch-deutscher Bestrebungen gewesen sei. Als im Sommer 1870 dort verschiedene vornehme Welfenlegionäre Zuflucht fanden, um von Strelitz aus ihre hochverräterischen Absichten zu verwirklichen, ließ Fürst Bismarck sie verhaften. Auf die „Beschwerde“ der Strelitzer Regierung gab Bismarck als Bundeskanzler nach Strelitz den Befehl, daß, wenn sich Derartige wiederholen sollte, Niemand in Strelitz hoch genug stehe, um vor dem Schicksal der Welfenlegionäre sicher zu sein.

Coburg, 5. April. Im gemeinschaftlichen Landtage der Herzogthümer Coburg-Gotha ist folgender Befragungsantrag des Abg. Dr. Heusinger und Genossen eingegangen: „Am 24. April 1896 hat das Herzogliche Staatsministerium auf einen Befragungsantrag des Abg. Arnold, betreffend die Erb- und Thronberechtigung der Söhne des Prinzen Friedrich von Meiningen, die Antwort gegeben, daß es die Meininger Landesgesetzgebung über die Erbfolge mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt habe, die Erwägungen über die höchst schwierigen Fragen, welche sich daran knüpfen, aber noch nicht zum Abschluß gekommen seien; die Staatsregierung sei daher im gegenwärtigen Augenblick nicht in der Lage, weitere Mittheilungen zu machen. Sind diese Erwägungen inzwischen zum Abschluß gekommen und ist die Herzogliche Staatsregierung in der Lage, dem Landtage davon Mittheilung zu machen?“ Die Anfrage hängt damit zusammen, daß der Meininger Landtag seinerzeit die Söhne der mit dem Prinzen Friedrich von Meiningen vermählten Prinzessin Adelheid von Lippe-Biesterfeld, deren Ebenbürtigkeit in Lippe angefochten wird, für erb- und thronberechtigt erklärt hat.

Stuttgart, 3. April. Der „Staatsanz.“ Württemb.“ bringt heute eine Nachricht, wonach trotz der Annahme der bekannten Centrumsresolution im Reichstage das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 127 nun doch nicht nach Weingarten kommt. Es heißt darin: „Der Reichstag hat, wie bekannt, in der Sitzung vom 27. März d. J., entgegen dem Vorschlag der verbündeten Regierungen, eine Resolution zu Gunsten Weingartens angenommen. Der Bundesrath hat sich aber der Ansicht des Reichstags nicht angeschlossen, vielmehr unter dem 30. März bei Verabschiedung des Etats einstimmig den Beschluß gefaßt, daß der Resolution keine Folge zu geben sei. Demzufolge haben Se. Maj. der König unter dem 2. April zu befehlen geruht, daß dem zweiten Bataillon des Inf.-Regiments Nr. 127 Ulm als Standort angewiesen wird.“

Ausland.

Wien, 6. April. Die österreichische Kabinettskrise ist das natürliche Ergebnis einerseits der fast beispiellosen Zerklüftung des Parteiwesens im österreichischen Reichsrathe und andererseits der Lage, in welche die Nothwendigkeit des Abschlusses des Ausgleichs mit Ungarn den Grafen Badeni in der Kammer gebracht hat. In einem Parlament von 425 Mitgliedern die sich auf 25 Parteien und Gruppen von 1 bis 60 Angehörige verteilen, ist die Gewinnung einer Majorität überhaupt schon eine schwierige Aufgabe; sie ist es vollends in Rücksicht auf den Zwang und Durchsetzung der Ausgleichsvorlagen. Graf Badeni glaubt dafür etwa 150 bis 160 Stimmen ohne große Schwierigkeiten bei den Polen, Großgrundbesitzern und einigen kleineren nationalen und politischen Gruppen aufbringen zu können. Zur Herstellung einer Mehrheit bedarf er aber mindestens noch 60 Stimmen; gerade über diese Zahl verfügt der Jungtschechen-Klub, über etwas mehr, 78 Stimmen, die deutschliberale Partei, wenn man Deutschfortschrittler und liberale Großgrundbesitzer zusammenrechnet. Sich den Jungtschechen mit Haut und Haar zu verkaufen, zögerte Graf Badeni, da er die maßlose und ungestüme Begehrlichkeit dieser Partei kennt. Mit den Deutschliberalen allein zu paktiren, wagte er auch nicht, da er dann das ganze nichtpolnische Slavenenthum gegen sich in Harnisch bringt, nicht minder den ganzen klerikalen und antisemitischen Heerbann deutscher Zunge. So versuchte er es also denn, Deutsche und Tschechen neben einander vor den Regierungswagen zu spannen, die Tschechen durch das Zugeständniß einer ihnen günstigen Sprachverordnung für Böhmen und Mähren, die Deutschen einerseits durch die Drohung mit noch schlimmerem, andererseits durch das Versprechen, kein staatsrechtliches Experiment zu unternehmen und die freie Schule nicht anzutasten. Von deutscher Seite ist das Anfinnen, die Sprachverordnung anzunehmen, abgewiesen worden; so ist die Ministerkrise entstanden. Es heißt, es widerstrebe Graf Badeni, auf eine von den Klerikalen geführte reaktionäre Mehrheit zurückzugreifen, und man scheint ihm diese gefinnungstüchtige Pose in den liberalen Kreisen Oesterreichs hoch anzurechnen.

London, 5. April. Von Capstadt wird der Daily Mail berichtet, daß bezüglich der Delagoabai der Schiedspruch gegen Portugal ausgefallen sei; es habe 6 Mill. Pfund Sterling zu zahlen. England willigte ein, diese Summe zu zahlen, wenn die Delagoabai gegen Zahlung der weiteren 10 Millionen ihm abgetreten werde. Es verlautet, die Entsendung des Cappe-Schwaders nach der Delagoabai stehe mit dieser Angelegenheit in Verbindung.

Zur Vermittelung von Feuermeldungen an die Polizeiwache während der Nachtzeit sind folgende Fernsprechstellen eingerichtet: 1. Hempels Hotel, No. 107. 2. E. Meyer, No. 87. 3. Rapers Nachfolger (Rackebandt), Banterstr. 8. 4. Wenken, Kopperhöfen, Hauptstr. 1. 5. Schludt Bismarckstraße 5. 6. G. W. Dirks, Altendeichweg 15.

Bekanntmachung.
Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in diesem Jahre hier zur Musterung gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Losungsscheine während der Dienststunden im Zimmer Nr. 5 des Rathhauses in Empfang zu nehmen.
Wilhelmshaven, den 7. April 1897.
Der Magistrat.

Verkauf.
Herr Werkmeister G. Serdes hier selbst beabsichtigt, wegen seiner Versetzung nach Kiel das ihm gehörige, hier, verl. Gölferstraße 3 belegene

Im mobil
zum sofortigen Antritt zu verkaufen. Verkaufstermin ist angelegt auf **Sonnabend, den 10. d. M., Abends 7 Uhr,**

in Eggen's Hotel hier selbst. Das Mobil enthält 4 geräumige Wohnungen und ist im besten baulichen Zustande, wegen der freundlichen Lage ist dasselbe zum Ankauf sehr zu empfehlen.
Ich mache Kaufliebhaber besonders darauf aufmerksam, daß der Verkäufer gleich im ersten Termin den Zuschlag zu erteilen wünscht.
Heppens, den 5. April 1897.

H. P. Harms.

Verkauf.
Die Händler S. Frels und Th. Nowiski zu Bant lassen am **Sonnabend, den 10. d. M., Vorm. 9 Uhr** anfangend, beim Kruse'schen Gasthose zu Bant am Marktplatz:

40-50 Stück große und kleine

Schweine
bester Race, sowie 15 St. **Doppelponis** und mehrere **Arbeitspferde** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 5. April 1897.

H. Serdes,
Auktionator.

Einen großen Laden
mit geräumiger Wohnung an bester Lage, habe zum 1. Novbr. billig zu vermieten.
Aug. Holthaus,
Neuestraße 16.

Zu vermieten
möbl. Stube nebst Schlafstube an 1 oder 2 Herren.
Kafernenstr. 4, I, I.

Zu vermieten
auf sofort ein gut möbl. Zimmer mit Schlafstube.
Roonstraße 96.

Zu vermieten
eine 2. Etagewohnung, 5räumig, mit Balkon und Zubehör z. 1. Juli.
J. S. Eilers.

Oberwohnung,
2 Stuben, Schlafstube, Kammer und Küche zum 1. Mai an ruhige Bewohner zu vermieten.
Roonstraße 14, 3 Tr.

Zu vermieten
eine 5räum. Etagewohnung mit beiderseit. Balkon, Wasserleitung und allem Zubehör.
Chr. Schröder, Kieler- u. Peterstr.-Ecke.

Zu vermieten
zum 1. Mai umständehalber eine 2räumige Etagewohnung.
Fr. Jansson, Kopperhöfen, Hauptstraße.

Zu vermieten
für Anfang Mai eine 5räumige herrschaftliche Etagewohnung in der Peterstraße.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Gutes Logis
Grenzstraße 1, 1 Tr.

Wohnung,
3räumig, Küche und Zubehör, zum 1. Mai zu vermieten.
Müllerstraße 7, II. I.

Zu vermieten
per 1. Mai d. J. zwei Oberwohnungen in neuen Gebäuden hier selbst, im Preise von 138 bezw. 150 Mark p. a.
Heppens, 7. April 1897.

R. Abels
(S. Reiners Nachf.)

Zu vermieten
auf sofort oder später ein gut möbliertes Zimmer.
Anortstraße 7, 1. Etage rechts, am neuen Marktplatz.

Zu vermieten
ein möbliertes Zimmer.
Tonndiech, Karlstr. 10, u. r.

Zu vermieten
zum 15. ein möbliertes Zimmer.
Marktstraße 35, 2 Tr.

Zu vermieten
auf sofort oder 1. Mai eine 3räum. Oberwohnung.
Marktstraße 6.

Gesucht
von jungem Militärbeamten möglichst in der Nähe der Seebataillonstraße oder 10-15 Minuten ab 3-5räum. Wohnung mit abgeschl. Korridor, Wasserleitung, Kloset womöglich in der Wohnung, zum 1. Mai oder später. Offerten abzug. am Buffet im „Barbarossa“.

Gesucht
zum 1. Mai eine tüchtige Kochmamsell gegen hohen Gehalt.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik sucht für Wilhelmshaven einen tücht. **Agenten.**

Fabrikat Mk. 30-60 pro Mille. Gest. Angebote befördert die Exped. dieses Blattes unter Nr. 300.

Ein gut empfohlener unverheirateter **Knecht** oder **Kutscher** gesucht.
Gasanstalt.

Gesucht
ein junger kräftiger Mann von 16 bis 18 Jahren zum Bierfahren.
G. A. Pilling,
Kaiserstraße 69.

Zu **Confirmations-Geschenken** empfehle ich mein großes Lager von **Geschenk-Litteratur, Gebet- und Gesangbüchern etc.**
Carl Lohse.

Preisverzeichnis über prima **Gummiwaren** versendet gegen 10-Pfg.-Marke **Sanitäts-Bazar Ph. Rümpfer, Frankfurt a. M. 29.**

Am Sonntag Nachmittag ist mein Kind von 4 Jahren abhanden gekommen. Der Anzug ist braungrau, blaue Schürze, graue Strümpfe, niedrige Schuhe; Name August Philipp. Um nähere Auskunft bittet **Fritz Philipp,** Wilhelmshaven, Siefstr. 5.

Mütter
macht einen Versuch mit **Weber's Nährwieback „Sanitas“.**

Verz.lich empfohlen. Hoher Nährwerth. Bestes Nährmittel für Kinder, auch Magenleidenden sehr zu empfehlen. Zu haben in Wilhelmshaven bei Herren: **Wih. Wulff, Gust. Lutter, S. Posten, F. S. Eilers, F. S. A. Schumacher, Roonstr.**

Bringe mein neues und aufs Komfortabelste eingerichtetes **Restaurant „Concordia“** in empfehlende Erinnerung. Speisen und Getränke in bester Qualität zu civilen Preisen.
N. S. Namen, Ecke Mittel- und Börsenstr.

Strohüte
zum Waschen, Färben und Robbernieren nach den neuesten Façons, sowie Federn zum Waschen, Färben u. Kräuseln nimmt entgegen
Helene Lamken, Bismarckstraße 16.

Tapeten
in den neuesten Mustern in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen. **Vorzugspreise für Neubauten.** Vorjährige Muster die Rolle von 10 Pf. an.

Ed. Pannacker, Neue Wilhelmshad. Str. 66.

Nähr-Zwieback
für Kinder, kräftigend und den Knochenbau stärkend, v. Rob. Hoppe, Halle a/S., empf. in Pack. à 10 u. 20 Pfg. Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15.
Bin Freitag Abend mit frischem **Ross-Fleisch**
Bismarckstraße Nr. 9.
Gergull.

Zum 1. Mai gesucht
ein tücht. Hausmädchen gegen hohen Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich.
Zum Kyffhäuser.

Kaisersaal.
Sonnabend, den 10. April 1897:
Vortrag

von dem früheren Preussischen Lieutenant jetzigen Naturprediger **Johannes Gutzeit.**

Thema: **Das Mitgefühl mit Menschen und Thier ist die Grundlage der Moral.**

Entree 1 Mk., Reservirter Platz 1,50 Mk. Schüler zur Gallerie 50 Pf. Vorverkauf täglich im Berliner Hof.
Anfang 8 Uhr.

Alb. Thomas.
Mitglieder des Gewerbevereins haben zu dem am 10. d. Mts. stattfindenden Vortrag ermäßigte Preise wie folgt: Entree à Person 50 Pf., Familienkarten zu 3 Personen 1 Mk.
Der Vorstand.

Zur Confirmation
empfehle
Gesangbücher,
neueste Muster in großer Auswahl, dito
Confirmations-Karten.
Joh. S. Müller,
Roonstraße 94.

Gratulations-Karten
zur Confirmation
sowie zu allen Gelegenheiten von 5 Pfg. an bis zu 6 Mk. empfiehlt
G. O Traugott, Tonndiech.
NB. Die 5-Pfg.-Cigarre Nr. 5 bringe in empfehlende Erinnerung.
D. D.

Klavierstimmen
und
Reparieren
besorgt prompt und kunstgerecht
E. Paulus, Marktstr. 45.

Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager von **Pianos und Musik-Instrumenten** in empfehlende Erinnerung.

J. H. Eilers
Wallstraße 5. Wallstraße 5.
Anstfärberei, chemische Reinigungs-, Delatir- und Appretur-Anstalt.
Färberei für Damen- und Herren-Garderoben. Sämtliche Stoffe, zertrennt und unzertrennt, werden in allen sich eignenden Farben wie neu aufgefärbt, ohne Haltbarkeit und Neuheit zu verlieren.
Chemische Reinigungs-Anstalt für alle vorkommenden Damen- und Herren-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Möbelstoffe, Portieren, Stickerien u. s. w.
Delatir-Anstalt. Kleiderstoffe werden krumpfrei gemacht, ohne das neue Ansehen zu verlieren.
Wäscherei für Gardinen, Spitzen, Sattunkleider. Gardinen werden geplättet à Fach 40 Pf.

Das Beste zum Putzen von Ofen und Heerd ist

Enameline

die moderne Ofen-Politur.

Staubfrei! **Geruchlos!**

Gebrauchs-Anweisung.
Man verdünne Enameline mit etwas Wasser, trage mit feuchter Woll-Lappen oder Bürste auf und reibe mit trockenem Woll-Lappen oder Bürste nach, wodurch ein tiefeschwarzer grossartiger Glanz erzeugt wird.

Zu haben
in allen **Colonial-, Drogen- und Eisenwaaren-Geschäften.**